

Ercheint  
jeden Samstag.  
Preis  
pro Quartal 80 Pfg.  
in der Expedition, bei  
den Boten und der Post;  
mit „Sterne u. Blumen“  
25 Pfg. mehr.

# Gluck auf!

Inserate  
die fünfgehaltene Zeile  
über deren Raum 10 Pfg.  
Bei Wiederholungen  
und größeren Anzeigen  
entsprechenden Rabatt.  
Anzeigen bis Freitag  
Morgen erbeten.

## Anzeiger für Mechernich und Umgegend.

Redaction, Druck und Verlag von B. J. Kerp in Mechernich. Expedition: Bahnhofstr. 46 a.

No. 9.

Samstag den 2. März 1889.

11. Jahrgang.

### Politische Nachrichten.

—h 1. März.

Die Ruhe in der inneren Politik unseres Vaterlandes wurde in letzter Zeit durch mehrere Alarmsartikel unterbrochen; es handelte sich um nichts geringeres als um die Erbschaft des Reichskanzlers, wobei der in mancher Beziehung bereits ausgesprochene und auf ausgesprochen fromm-protestantischem Standpunkt stehende Graf Waldersee als der kommende Mann bezeichnet wurde. Seit achtzehn Jahren besteht das deutsche Reich, länger als ein Vierteljahrhundert steht Fürst Bismarck an der Spitze des preussischen Staatsministeriums, ohne daß jemals ernsthaft die Frage erörtert worden wäre, wer die Erbschaft des Fürsten Bismarck einmal zu übernehmen hätte. Ganz plötzlich, fast über Nacht, könnte man sagen, sind wir jetzt in diese Erörterung eingetreten. Das Aufsehen, welches diese Alarmsartikel machten, wurde noch erhöht dadurch, daß die Nordd. Allg. Ztg. die gesammte Auslassung ohne irgend welche abfällige Bemerkung übernahm, um nach vollen acht Tagen erst mit der Erklärung hervorzutreten, die ganze Geschichte habe nicht den geringsten Werth. Zugleich wurden in Nord- und Süddeutschland die vorlauten Schreiber abgezankelt, und Herr von Bennigsen, den man für den Streich einzelner Nationalliberalen hätte verantwortlich machen können, ließ durch sein Leibblatt, den „Hannov. Cour.“, das Lob des Reichskanzlers verkünden, der sich, so wurde geflüstert, gemeldet, heute so wohl befindet, wie niemals.

Der Wiederzukunftstritt des Reichstages wird für den Anfang März erwartet. Man hofft bestimmt, die Session zu Diern schließen zu können. Beratungsmaterial ist außer dem Altersverordnungs- und Genossenschaftsgesetz überhaupt nicht mehr vorhanden, und die betreffenden Kommissionen haben die ersten Lesungen beendet und damit den Haupttheil ihrer Arbeiten erledigt. Daß das Genossenschaftsgesetz noch zur Erledigung kommen wird, ist nicht zu

bezweifeln; ob auch das noch viel wichtigere Alters- und Invaliditätsgesetz fertig gestellt werden wird, das steht noch sehr dahin.

Die Sitzungen des preussischen Landtages waren in letzter Zeit recht ruhig und langweilig. Das Herrenhaus, welches gleichfalls wieder in Berlin zusammengetreten war, genehmigte mehrere Provinzialgesetze und einstimmig und debattelos die Vorlage über die Erhöhung der Krondotation. Zur Beratung derselben hatte sich auch Fürst Bismarck eingefunden, ergriff aber nicht das Wort, sondern gab einfach als Mitglied des Hauses seine Stimme ab. Nicht ganz so glatt wickelten sich die Verhandlungen im preussischen Abgeordnetenhaus ab. Die Staatsberatung, welche jetzt im Wesentlichen die Sitzungen des Abgeordnetenhauses ausfüllt, hat, abgesehen von einzelnen Beschwerden und den überall wiederkehrenden Wünschen nach Gehaltsaufbesserung für die Beamten, zu einem Nachspiel der Rheinbröcher Glockenaffaire in einer ziemlich erregten Debatte geführt. — Ein von fortschrittlicher Seite ausgegangener Antrag, welcher die gesetzliche Regelung der Dauer der Schulpflicht, sowie des Beginns und der Beendigung der schulpflichtigen Zeit bezweckt, wurde an eine Kommission verwiesen, nachdem der Kultusminister erklärt hatte, daß die Regierung gegen die gesetzliche Regelung dieses Gegenstandes nichts einzuwenden habe. Ueber den Inhalt des in Aussicht genommenen Gesetzes gingen die Ansichten sehr weit auseinander. So viel steht fest, daß der Gedanke, auf diesem Gebiete durch gesetzliche Bestimmung unverrückbare Altersgrenzen einzuführen, sich schwerlich verwirklichen läßt. — Ueber den Antrag Windthorst betreffend den Religionsunterricht haben sich nunmehr alle Fraktionen des Abgeordnetenhauses schlüssig gemacht. Die Conservativen und Freiconservativen wollen den Antrag mit verschiedenen gefassten Tagesordnungen beseitigen, die Nationalliberalen und Freisinnigen ihn dagegen einfach ablehnen. Wie der freisinnige Abg. Virchow das fer-

tig bringen wird, darauf darf man gespannt sein, da er früher entschieden für das Recht der Kirche auf den Religionsunterricht eingetreten ist. Bei den kulturkämpferischen Nationalliberalen kann die einfache Ablehnung nicht ausfallen, denn ihre Parole hat ja stets gelautet: Beschränkung des Rechts der Kirche auf jedem Gebiete, und der richtige Nationalliberale fühlt sich nur wohl außerhalb des Schattens der Kirche. Ebenso fällt die Ablehnung der Freiconservativen nicht auf, denn diese Art des Nationalliberalismus, die sich zu Unrecht den Namen freiconservativ beigelegt hat, steht den Nationalliberalen an kulturkämpferischen Gesinnungen kaum nach, während ihre noch größere Abhängigkeit von der Regierung natürlich jeden Gedanken ausschließt, welcher der Letzteren unympathisch ist. Ein größeres Entgegenkommen konnte man von den Conservativen erwarten, wenn sie die oft im Munde geführten Grundzüge des Christenthums auch dem Staate gegenüber zu bethätigen wagten. An diesem Punkte aber mangelt es ihnen, zumal ihre protestantischen Prediger bei der für sie milderen Praxis der protestantischen Schulleitung von dem Fallischen Restripte wenig zu leiden haben. Sie werden sich erst auf ihre jetzt in die Ede gestellten christlichen Grundzüge besinnen, wenn einmal ein liberaler Unterrichtsminister die Prediger berath behandeln wird, wie jetzt die katholischen Geistlichen behandelt werden. Weil die Conservativen das in absehbarer Zeit nicht für möglich halten, darum kümmern sie sich nicht um das Recht der katholischen Kirche, das sie ja auch im Culturkampf preis gaben. Natürlich wird diese egoistische Gleichgültigkeit von den Conservativen nicht zugegeben werden. Die „Kreuzzeitung“ sucht heute schon zu unterscheiden, zwischen denen, welche „aus staatlichen und politischen Gründen“ dem Antrage widerstreben und denen, welche ihn „aus Religions- und Kirchenhaß“ ablehnen. Das ist wahrhaft lächerlich. Der Antrag fordert ein angeborenes Recht der Kirche zurück; wer diese Rückgabe ablehnt, der fehlt,

### Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

[Fortsetzung.]

Sein Alter schätzte die Näthin gegen Mitte dreißig, doch war er ein stattlicher Mann mit klugen und zugleich gewinnenden Gesichtszügen, dunkeln und scharfblickenden Augen und von dem Auftreten eines feinen und gewandten Geschäftsmannes. Auf einer Geschäftsreise begriffen, hatte er dem Verlangen, den Rhein einmal hinab zu fahren, nicht widerstehen können und war auf diese Weise der Näthin und ihrer Tochter Begleiter geworden. An einer der größeren Stationen hatte er sich von ihnen getrennt, vorher aber in Erfahrung gebracht, daß sie sich nach Wiesbaden begeben würden.

Die Näthin hatte den ihrer Tochter erwiesenen Aufmerksamkeiten wohlgefallig zugehört und da auch diese sie zwar ruhig, doch nicht unfreundlich aufgenommen, so begann ihre mütterliche Liebe und Fürsorge schon einen schönen Zukunftsplan zu bauen, welcher indeß, als er sich ohne auf ein Widerstehen hinzudeuten, von ihnen verabschiedete, wieder schwinden mußte.

So waren sie denn nach Wiesbaden gekommen, wo sie, dem Rath einer umsichtigen Reisegefährtin zufolge, sich schon eine Wohnung an der Hauptstraße gesichert. Es herrschte in dem weltberühmten Badeorte fast mehr Leben und Treiben, als die an die Ruhe der Provinzialstadt gewöhnte Gerichtsärthin gewünscht, demnach sagte ihnen dies bald zu und schließlich gewährte es ihnen großes Vergnügen, die mit Menschen und Wagen angefüllten Straßen und Spaziergänge zu durchwandern. Von einem weiten Ausfluge in der Umgegend zurückkehrend, hatten sie gegen Abend des zweiten Tages ihrer Anwesenheit die Nähe der Stadt und die wohlgepflegten Anlagen aufgesucht, und auf einer Bank Platz genommen, welche ihnen den Blick auf die belebtesten Wege gestattete. Hier berathschlagten sie, auf welche Weise

die letzten Tagesstunden zu verbringen seien, als sich ihnen plötzlich eine wohlbekannte Gestalt näherte und Herr Eichenbach sie mit gewandter Höflichkeit und unverkennbarer Freude begrüßte.

Sie erwiderten dies einigermaßen überrascht und der Aufforderung der Näthin, neben ihnen Platz zu nehmen, Folge leistend, sagte er, nachdem sein Blick einen Moment länger als erforderlich auf Elisabeth geruht, die im einfachen, aber geschmackvollen Sommeranzuge, in der ganzen Anmuth und Frische der Jugend ein Bild war, welches jedes Männerauge sehlen mußte:

„Da ich von meinem Geschäftsbienner erfahren, daß zu Hause alles in bester Ordnung ist, konnte ich mir das Vergnügen nicht verjagen, die Stadt Wiesbaden, wo ich so lange nicht mehr gewesen, ebenfalls aufzusuchen!“

„Es wird Ihnen schwer geworden sein, ein Unterkommen zu finden,“ meinte die Näthin, deren stille Hoffnungen sich wieder zu beleben begannen.

„Für einen einzelnen Mann ohne große Ansprüche ist leicht geforgt,“ erwiderte er lächelnd, „schwieriger aber war es, Sie außerhalb Ihres Hotels aufzufinden!“

„Wir sind fast den ganzen Tag abwesend gewesen.“

„So haben Sie sich die Stadt und Umgegend wohl einigermaßen angesehen. Wie lange gedenken Sie zu bleiben, Frau Näthin?“

„Nur noch einige Tage, wir gehen dann nach Homburg und Baden.“

„In Homburg wird es Ihnen kaum gefallen, besser in Baden und Sie dürfen nicht unterlassen, auch ein Stückchen vom Schwarzwald zu besuchen! — Doch ich wolte Ihnen einen Vorstoß machen. Es ist diesen Abend jenseits der Stadt ein großartiges Concert, wie kein zweites veranstaltet werden kann, gestatten Sie mir, Sie dahin zu begleiten.“

Die Näthin machte Einwendungen, welche jedoch Herr Eichenbach zu überstimmen wußte und Mutter und Tochter nach dem Concert begleitete, von dem

sie erst, nachdem lange schon die herrliche Sommernacht angebrochen war, zurückkehrten.

Von dem Abend an war er der stete Begleiter der Gerichtsärthin Waltheim und ihrer Tochter, was man indeß in dem belebten Badeorte kaum achtete, unter Bekannten aber zu Bemerkungen Veranlassung gegeben haben würde. Er war unermüdet, neue Genüsse und Vergnügungen für sie ausfindig zu machen und sein Benehmen war dabei ebenso taktvoll wie fein gebildet, so daß es schwer hielt, seine Aufmerksamkeit abzulehnen. Dem Auge der Mutter war es klar, daß er für die Tochter, eine schnell entstehende, aber um so heftigere Neigung empfand, und auch diese mußte seine Aufmerksamkeit ähnlich deuten, denn als sie am Morgen des letzten Tages ihrer Anwesenheit in Wiesbaden ihr Frühstück eingenommen, und die Näthin längt das nachdenkliche Gesicht ihrer Tochter bemerkte, sagte diese, sie ernst anblickend:

„In einer halben Stunde wird Herr Eichenbach uns zur Ausstellung abholen, Mutter. Es freut mich, daß wir morgen Wiesbaden verlassen und er wird uns hoffentlich nicht weiter aufhalten.“

„St seine Begleitung Dir unlieb, Elisabeth?“ fragte die Näthin, sie forschend betrachtend.

„Das nicht,“ entgegnete diese, leicht die Farbe wechselnd, „allein —“

Ein Klopfen unterbrach sie und auf die Antwort der Näthin trat der Kellner mit einem Brief ein, welchen er ihr übergab und sich wieder entfernte. Von einer unbestimmten Ahnung erfaßt, sah sie auf der Adresse eine feste männliche Handschrift, während die Augen ihrer Tochter sich umbüsterten. Endlich das Couvert öffnend, sagte sie:

„Elisabeth, ich glaube zu wissen, von wem dies Schreiben ist und ebenfalls, was es enthält!“

„Ich auch Mutter,“ erwiderte ruhig die Tochter und ans Fenster tretend, blickte sie achlos auf die schon belebte Straße hinab. Nach längerer Pause, in welcher die Mutter den Brief gelesen, fuhr sie fort:

„Herr Eichenbach hält um Deine Hand an, Elisabeth, und will nach einer Stunde kommen, um Deine

gleichviel aus welchen Motiven er die Wiederherstellung verweigert.

In einem demnächst dem deutschen Bundesrathe zugehenden Nachtragsetat, dessen Gesammtforderungs circa 22 Millionen beträgt, soll auch die Trennung der oberen Marinebehörden in ein Obercommando und ein besonderes Marineamt für die Verwaltung berücksichtigt sein.

Aus Ostafrika werden nun wahrscheinlich bald Nachrichten kommen. Hauptmann Wisnmann ist mit seiner Expedition bereits unterwegs und will sofort nach seinem Eintreffen an der Zanzibarfüste gegen die Araber vorgehen. Die Emin-Pascha-Expedition bricht ebenfalls in diesen Tagen auf. — Das deutsche Schulgeschwader wird sich nach Zanzibar begeben, um das dort befindliche Kreuzergeschwader (Kreuzerfregatte „Seipzig“, Kreuzerfregatten „Carola“ und „Sofie“, sowie Kreuzer „Schwalbe“ und „Wiso“ „Pfeil“) abzulösen. Dieses Kreuzergeschwader begibt sich sodann nach Samoa. Außerdem begibt sich noch die Kreuzerfregatte „Alexandrine“ zur Ablösung der augenblicklich in Samoa befindlichen Kreuzerfregatte „Olga“ dahin. — In Zanzibar herrschen ernste Besorgungen in Betreff des Schicksals der katholischen Missionare. Es ist keine Nachricht seit ihrer Gefangennahme eingetroffen.

In der ungarischen Hauptstadt Pest haben die öffentlichen Straßensanale gegen die Wehrvorlage dem Anscheine nach ihr Ende erreicht, aber in dem Abgeordnetenhaus dauert der lärmende Kampf fort. Die Gegner des Ministerpräsidenten Tisza wissen recht wohl, daß sie diesen weder kürzen noch die Annahme der Wehrvorlage aufhalten werden, und so thun sie denn ihr Möglichstes, um die Genehmigung des Gesetzes wenigstens hinauszuschieben. Tag für Tag gibt es Standale, alle persönlichen Worte Tisza's wirken nicht. Unter diesen Verhältnissen hat die Frühjahrssession auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben werden müssen.

In Frankreich ist es endlich nach achtstägigen Bemühungen gelungen, ein Ministerium Tirard zu Stande zu bringen, aber dasselbe trägt den Stempel der völligen Nullität, in welcher sich die republikanische Partei befindet. Aufgabe dieses Cabinets kann nur sein, das Budget für 1890 möglichst rasch sich bewilligen zu lassen, dann sobald als irgend möglich die Session zu schließen, und die Verwaltung so zu führen, daß die Weltausstellung ohne politische Störungen ihren Verlauf nimmt. Aber das Unglück ist nur, daß bei der Zusammenlegung der Deputiertenkammer die Monarchisten mit jedem Ministerium spielen können, wie die Skage mit der Maus. Wenn es ihnen angeht, die Eröffnung der Ausstellung plötzlich einstellt, dem jetzt gebildeten Ministerium den Gnadenstoß zu geben, dann können sie das bequem machen und die Republik ist unsterblich klammert. Die verwirren Verhältnisse in Paris

gleichem einem gordischen Knoten. Den knüpft Niemand auseinander, wenn er ihn nicht mit einem Schläge durchhaut. Und ein solches Durchhauen bedeutet für Frankreich Verletzung der Rammern und Regierung des Präsidenten. Andernfalls kann der Frühling muntere Ueberraschungen bringen.

### Vermischtes.

Aachen, 26. Febr. [Nuzen der Beichte.] Dem Oberbürgermeisteramt wurden vor einigen Tagen durch einen Ordenspriester, welcher dazu beauftragt war, 2000 Mk. resituiert.

— Das große Loos der Dombaulotterie, 75 000 Mark, ist nach Düsseldorf gefallen und hat ein biederes Bäuerlein in Ratingen die 75 000 Markelcher eingekauft. Der zweite Hauptgewinn 30 000 M. fiel einem Kölner Briefträger in die Hände. Dem Manne ist es zu gönnen, denn die Briefträger sind geplagte Menschen. Diesmal wäre also das Glück nicht „blind“ gewesen.

— Zu der großen Sängerschaft des Kölner Männer-Gesangvereins nach Italien, der größten, die je wohl ein Verein unternommen, werden eifrige Vorbereitungen und Uebungen betrieben. Auch einige von dem römischen Geigenkönig Sgambati komponirte Lieder mit italienischem Texte werden ins Programm aufgenommen. Die Abfahrt findet in der Woche vor Ostern statt, die Rückkehr in der zweiten Maiwoche. Ueber 120 Mitglieder haben sich zur Theilnahme gemeldet.

Hagen, 21. Febr. Im vorigen Juli warf in Wetter ein Krahe nach einem andern mit einem Stück Kalk und traf ihn so unglücklich in das linke Auge, daß der Verletzte auf diesem Auge die Sehkraft völlig eingebüßt hat. Der Thäter wurde, dem „Westf. Merk.“ zufolge, von der hiesigen Strafkammer zu 6 Monaten Gefängnis und 3000 Mark Geldbuße verurtheilt.

— Geträufelte Hoffnungen haben eine ganze Familie wahnsinnig gemacht. Der württembergische Landwirth M. glaube jenseits des Ozeans das Glück erfassen zu können und ging mit seiner ganzen Familie nach Amerika. Doch bald stellten sich auch hier Nahrungsjorgen ein. Ein Stück nach dem andern mußte verkauft werden, und schließlich lehrte die unglückliche Familie ärmer, als sie gewesen, nach Deutschland zurück. Aller Mittel bar fand sie in Berlin im städtischen Asyl für Obdachlose ein Unterkommen. Den Beanteten des Asyls fiel das sonderbare Benehmen der Eheleute und der 17jährigen Tochter auf und die wirren Reden der Familie ergaben, daß alle drei wahnsinnig geworden waren. M. scheint sich in letzter Zeit dem Trunke ergeben zu haben, um alle Sorgen zu vergessen. Seine Willenskraft wurde dadurch völlig gebrochen. Er will nach Berlin gekommen sein, um seine Frau bei

Hoje vorzustellen, wo dieselbe unentbehrlich sei. Auch die 17jährige Tochter will eine hohe Mission zu erfüllen haben. Der hinzugerufene Arzt veranlaßte die Sicherstellung der unglücklichen Familie.

Gleiwitz. Ein Bettler, der nach seinen Angaben bereits 101 Jahre alt, hatte sich dieser Tage vor dem hiesigen Schöffengerichte zu verantworten. Der Alte war geständig, vor einigen Tagen hier gebettelt zu haben, und wurde zu der gesetzlich niedrigsten Strafe von einem Tage Haft verurtheilt.

Breslau, 24. Febr. Am Samstag früh 6¼ Uhr ist hier selbst die Hinrichtung des Tischlergehilfen Joseph Krahl vollzogen worden. Krahl hat am Nachmittage des 4. Juli 1888 an der Ecke der Sternstraße und Kleinen Scheitnigerstraße den dort auf Posten stehenden Schutzmann Pötter durch einen Terzierschuß getödtet.

— Die Strafkammer in Breslau verurtheilte den Rabbinats-Kandidaten Max Bernstein zu drei Monaten Gefängnis, weil derselbe einen achtjährigen Christenknaben in seine Wohnung gelockt, ihm leichte Einschnitte in die Schenkel gemacht und das tropfende Blut mit einem Löschblatt aufgefangan hatte. Was Bernstein mit dem Blute hat anfangan wollen, ist nicht festgestellt.

Königsberg, 26. Febr. Die hiesige seiner Zeit den Altkatholiken überwiesene katholische Pfarrkirche wird laut der „A. Vtg.“ mit dem 1. April d. J. der katholischen Gemeinde zurückgegeben. So nimmt denn endlich der unerträgliche Zustand, daß die 6000 Katholiken Königsberg's in einem engen Pörsaal sich versammeln mußten, während das winzige Häuflein Altkatholiken deren geräumige Pfarrkirche in Besitz hatte, Dank den unausgesetzten Bemühungen auf katholischer Seite und dem Einsehen der Staatsregierung ein Ende.

— Am Hochzeitsstage hatte ein Bäckermeister in Fürth seine junge Frau erschossen. Die Gerichtsverhandlung ergab, daß nur Fahrlässigkeit des jungen Ehemannes vorgelegen, welcher mit einem Revolver hantiert hatte. Der Angeklagte erhielt zwei Monate.

— In Prag hat sich der Professor der Hygiene an der deutschen Universität Sopka erschossen, weil er fürchtete, wahnsinnig zu werden. In seinen Aufzeichnungen finden sich die Worte: „Wo das Denken aufhört, fängt das Erschrecken an.“

— Joseph Speckbacher, der letzte Sohn des durch seine Kriegsthaten in den Tyroler Freiheitskämpfen berühmten Genossen Andreas Hofer's, ist in Hall in Tyrol gestorben. Die Familie Speckbacher's ist nun ebenso wie die Hofer's in der männlichen Linie erloschen.

— Eine fürchterliche Mordnachricht kommt aus Konstantinopel: Ein in einer Bäckerei beschäftigter junger Grieche hatte den Haupttreffer der Türkenloose im Betrage von 300 000 Franken gewonnen. Freu-

und meine Antwort zu erfahren!“ — Lies selbst und sie reichte ihr den Brief.

„Elisabeth, was denkst Du zu antworten?“

„Ich weiß es nicht Mutter!“

„Aber Herr Eschenbach wird kommen.“

„Ich wollte, ich hätte ihn nie gesehen.“

„Sein Antrag kann Dich nur ehren, tausende von jungen Mädchen würden ihn mit Freuden annehmen!“

„Das aber kann ich nicht, Mutter,“ erwiderte die Tochter mit Nachdruck.

„Du wirst ihn doch nicht ablehnen, Elisabeth?“ fragte schnell die Mäthin.

„Und wenn ich es thäte?“

„Wolltest Du während Deines ganzen Lebens vielleicht den harten Kampf ums Dasein kämpfen?“ fragte ihre Mutter mit einem Anflug von Bitterkeit.

„Neben das thun, als ohne Liebe heirathen!“

„Kind, Du weißt nicht, was Du sprichst,“ entgegnete ernst und fast traurig die Gerichts-räthin. „Der Erwerb Deines Lebensunterhaltes wird, so lange Du jung und kräftig bist, Dir nicht schwer werden, später aber, wenn Du älter geworden und der Muth der Jugend schwindet, wird Dir nach und nach der Gedanke kommen, daß Du Unrecht gethan, die Dir gebotene Liebe und Stütze eines Gatten, eine gesicherte Lebensstellung ausgeglichen zu haben!“ — Du weißt nur zu gut, daß wir bis jetzt kaum im Stande gewesen sind, einen Nothpfennig zu eriparen. Nach meinem Tode hört meine Pension auf, bis dahin werde ich aber schwächer und Du wirst älter werden.“

„Mutter, Mutter, Du entwirfst mir da ein sehr trauriges Zukunftsbild, während ich mich in den Gedanken hineingebe, mit erneuter Kraft immer mehr arbeiten und leisten zu können!“ rief Elisabeth in schmerzlichem Ton.

„Ich habe nur der Wahrheit gemäß gesprochen.“

„Aber nicht daran gedacht, daß ich ein großes Unrecht begehen würde, Herr Eschenbach's Liebe und Hand anzunehmen, wo mein Herz kaum die Neigung zu Helbert Wendtorf überwand.“

„Nein, Elisabeth, das ist kein Unrecht,“ antwortete entschieden und zuversichtlich ihre Mutter, „zumal

Du sagst, daß Dein Herz diese erste Liebe überwand.“

Elisabeth trat nochmals ans Fenster und blickte wiederum sinnend ins Weite. Die Worte der Mutter hatten ihr die Zukunft in traurigen Farben geschildert, sie mußte aber, daß sie Wahrheiten enthielt und brauchte nur an einige Beamtenstöchter in ihrer Vaterstadt zu denken, die im späten Lebensalter noch angestrebt arbeiten mußten. Ihr dagegen war an der Seite eines Mannes, der sie liebte, ein glänzendes Loos geboten, durch das sie auch die Zukunft ihrer Mutter sorgenlos gestalten konnte und bei diesem letzten Gedanken innehaltend, wandte sie sich der Mäthin zu und sagte langsam und in entschlossenem Tone:

„Mutter, ich will mich Herrn von Eschenbach anvertrauen und ihm sagen, daß ich ihn nicht mit der Innigkeit der ersten Liebe lieben kann. Begehrt er dann noch meine Hand, so —“

„Du wolltest also, Elisabeth?“ rief freudig die Gerichts-räthin.

„Ja, Mutter, dann will ich die Seine werden, möge auch die Welt sagen, was sie wolle.“

„Hätte schnelle Fußtritte, welche den Corridor herabkamen, sagten ihnen, wer bereits die Ungeduld sich nähern ließen und kaum hatte sich die Mäthin in das anliegende Zimmer begeben, als angelockt ward und auf Elisabeth's Antwort Gustav Eschenbach vor ihr stand. Die Farbe wechselte auf ihren Wangen, er aber sagte, sie voll Spannung ansiehend, nach gegenseitigem Gruß mit bewegter Stimme:

„Fräulein Waltheim, Sie werden meinen Brief erhalten und ihn erwogen haben; welche Antwort habe ich von Ihnen zu erwarten?“

„Elisabeth schwieg mit abgewandtem Gesichte und ihr Schweigen als Verlangenheit deutend, war er im Begriff, es zu unterbrechen, als sie, ruhig zu ihm aufblickend, erwiderte:

„Herr Eschenbach, ehe ich auf Ihren Brief eingehe, muß ich Ihnen eine Mittheilung machen, die ich meinem Gewissen gemäß Ihnen nicht vorenthalten darf.“

„Was könnte das sein, Fräulein Waltheim?“ fragte er einigermaßen überrascht. „Denn Sie schei-

nen der Ansicht, daß es auf die innersten Wünsche meines Herzens Einfluß auszuüben vermöchte.“

„Sie tragen mir mit Ihrer Hand auch Ihre Liebe an,“ antwortete Elisabeth so ruhig wie vorher, „mein Herz aber gehörte bis vor Kurzem noch einem Anderen.“ Dieser Erklärung folgte eine augenblickliche Pause, dann aber erwiderte Gustav Eschenbach mit tiefer bewegter Stimme:

„Sie sprechen von der Vergangenheit, Fräulein Waltheim, es sieht Ihnen also frei, Ihr Herz mir zuzuwenden. Wollen Sie nach dieser Erklärung mich zu Ihrem Vertrauten machen?“

Sie nahmen Platz und Elisabeth erzählte ihm von ihrer Neigung zu Helbert Wendtorf, welche dieser erwidert und wie sein Vater derselben ein so jühes Ende gemacht. Als sie ihren Bericht mit einem tiefen Seufzer geschlossen, sagte er, den Blick unveränderter Liebe auf sie richtend:

„Und haben Sie geglaubt, Fräulein Waltheim, das, was ich aus Ihrem Munde erfahren, könne je meine Meinung zu Ihnen ändern? — Nein, ich ehre und achte Sie nach dieser Mittheilung um so mehr und werde, falls Sie es mir gestatten, durch meine Liebe die Ihrige zu erwerben suchen. Wollen und können Sie nach dieser Erklärung eines rechtschaffenen Mannes mir Ihr künftiges Lebensglück anvertrauen?“

Einen Moment noch zauderte Elisabeth, dann reichte sie ihm ihre Hand und wenn auch wiederum die Farbe auf ihren Wangen wechselte, blickte sie dennoch ruhig in seine erregten Züge. Er faßte die Hand fest in die seine, führte sie an seine Lippen und saß überwältigt von dem Gefühl seines Glückes, sprach er, nur ihr vernehmbar:

„Gabe Dank, Elisabeth und nimme die Versicherung, daß Du diese Stunde nie bereuen wirst, daß ich es aber als meine Lebensaufgabe ansehen werde, Dein Glück zu sichern und die nicht Wiederkehrende in meine Arme schlüssend, ließ sie in der Erregung, welche sich auch ihrer bemächtigte, es geschehen, daß er ihren Bund für's Leben durch den Verlobungsstüb besiegelte.

destrahlend machte er den übrigen Leuten in der Bäckerei Mittheilung. Der Besitzer der Bäckerei und die Gesellen saßen darauf den Plan, den Griechen zu ermorden und das Loos sich anzueignen. Sie warfen den armen Jungen in den Backofen, wo er zu Asche verbrannte. Beim Vorzeigen des Looses kam aber die Sache ans Licht. Die Mörder sind verhaftet. So wurde das „Glück“ dem jungen Griechen zu großem Unglück.

New-York, 19. Febr. Ein furchtbarer Wirbelsturm tobte in Alabama, Georgia und Virginia. Ganze Dörfer sind vom Erdboden verschwunden. In Atlanta riß der Sturm ein hölzernes Bauernhaus, in welchem sich die ganze Familie befand, hoch in die Luft empor und trug es fast eine englische Meile weit fort, worauf es heftig niederstürzte und alle seine Insassen beim Sturze tödtete.

Dem Berliner Tageblatt zufolge wurde der New-Yorker Schnellzug in Californien von fünf Klauern überfallen und seiner Werthgegenstände im Betrage von rund 100 000 Dollars beraubt. Passagiere, welche hingeritten, wurden erschossen.

Ein vom Aberglauben befangener Abonnent eines amerikanischen Blattes fand in seiner Zeitung eine Spinne und verlangte zu wissen, ob dies nicht als ein böses Vorzeichen zu betrachten sei. „Reineswegs“, erhielt er von der Redaction zur Antwort, die Spinne ging bloß die Spalten der Zeitung durch, um zu sehen, wer nicht inverteilt, damit sie dann quer vor dem Verkaufstisch des Betreffenden umgestürzt ihr Netz spinnen und dauernden Aufenthalt nehmen könne.

[Kathederweisheit.] Professor (über den Nutzen des Wassers docirend): „... Und schließlich, meine Herren, wenn wir kein Wasser hätten, könnten wir auch nicht schwimmen lernen — und wie viel Menschen würden dann wohl ertrinken!“

[An seinen Werken erkannt.] Thierarzt: „Sie waren gestern auf der Jagd, Herr Rath!“ Rath: „Allerdings — aber woher wissen Sie das?“ Thierarzt: „Ach, ich hab' eben heut' zwei angeschossene Hühner in Kur bekommen!“

[Kindliche Auffassung.] Anabe: „Mama, ist es wahr, daß die Menschen aus Staub gemacht sind?“ Mutter: „Ja, mein Kind.“ Anabe: „Dann find die Neger aus Kohlenstaub gemacht, nicht wahr?“

[Discret.] Richter: „Wie alt sind Sie?“ Zeugin: „Das überlaß ich dem Ermessen des hohen Gerichtshofes!“

**Literarisches.**

**Die katholischen Missionen.** Illustrierte Monatschrift. Jahrgang 1889. 12 Nummern. N. 4. — Freiburg im Breisgau. Herder'sche Verlagsbuchhandlung. Durch die Post und den Buchhandel.

Inhalt von No. 3: Das Arabien von Damascus. (Fortsetzung.) — Reisebilder aus Marocco. (Fortsetzung.) — Die Vorgänge in Ostafrika. (Fortsetzung.) — Nachrichten aus den Missionen: China (Fortsetzung) und Nothlage in Süd-Schantong; Belehrungen in Kwang-tung; Aequatorial-Afrika (Fortsetzung der Mission in Kamoga und in Kadaga; Ummwälzung in Uganda); Süd-Afrika (die Mission in Durban); Nordamerika (Mission in Alaska). — Für Missionszwecke. — Zeitschrift für die Jugend: Aus den letzten Tagen Paraguays. (Fortsetzung.) — Im Reich der Mitte. (Fortsetzung.)

Illustrationen: Bettelkinder Derwisch. — Ansicht von Tanger. — Die Marktstraße in Tanger. — Wohnung der Missionäre in Bogomojo. — Kirche U. J. Frau von Bogomojo. — Die St. Josephskirche in Durban. — Kin-queen-su. — Frühstück in einem Reisladen.

Am Verlage der „Germania“, Berlin C Stralauerstr. 25, erscheint in den nächsten Tagen ein für alle Katholiken hochbedeutendes Werk unter dem Titel: **Christ oder Antichrist?** Beiträge zur Abwehr gegen Angriffe auf die religiöse Wahrheit von Gottlieb; Erster Band: **Briefe aus Hamburg**, dritte erweiterte Auflage.

Bei der gegenwärtigen Verbreitung und Andauer der Angriffe auf den Katholizismus kann die katholische Presse umso mehr an der Katholikentum aufgedrungenen Abwehr unthätig bleiben. Es dürfte sogar eine Abwehr der gegenwärtigen Angriffe in wieweit einer politischen Zeitung gestattet. Wenn hat sich der Verlag der „Germania“ dazu bereit finden lassen, zu dieser Nothwehr einige Beiträge zu liefern. Viele der jetzt wieder erfolgten Angriffe sind bereits in den schon in zwei Auflagen herausgegebenen Briefe aus Hamburg in erschöpfender Weise zur Sprache gebracht. Da aber die „Briefe aus Hamburg“, welche in Tausenden von Exemplaren verbreitet wurden, vergriffen sind, hat sich der Verlag der „Germania“ infolge der großen Nachfrage und auf die vielfachen Wünsche, welche nach diesem Aufsehen erregenden Werke, das auch jetzt noch für die Außenwelt anonym bleibend, bei den Katholiken Deutschlands schon so populär gewordenen Verfassers eine dritte, revidirte und gekürzte Auflage als ersten Band des Gesamtwerkes zu veranstalten. Damit dieses von der germanischen katholischen Presse als hochbedeutend anerkannte Werk Verbreitung

in den weitesten Kreisen finden kann, wird auch die dritte Auflage der „Briefe aus Hamburg“ in Heften zu 6 Bogen à 60 Bg. erscheinen. Der Umfang des Werkes ist zunächst auf 6 Hefte berechnet.

Findet auch die dritte Auflage der „Briefe aus Hamburg“ eine freundliche Aufnahme, so erscheint bald der 2. Band des Gesamtwerkes, welcher sich dem 1. Bande in gleichem Tendenz anschließt, und in welchem alle weiteren Angriffe berücksichtigt werden sollen. Der Verlag der „Germania“ bittet, ihm von allen Vorgängen Mittheilung zu machen, welche bei dieser ergreifenden Defensiven Beachtung verdienen. Wir wünschen, daß dieses hervorragende Werk, welches sich die Aufgabe gestellt hat, unsere heilige katholische Kirche gegen die vielen, fast unzähligen Angriffe zu verteidigen, die größte Beachtung aller Katholiken und die weiteste Verbreitung finden möge.

Der Verlag der „Germania“ versendet auf direkte Bestellung jedes Heft sofort nach Erscheinen portofrei.

**Farbige und schwarze ganzseidene Surahs v. Nr. 2,25 bis Nr. 9,80 per Meter** verandt roben- und stückweise porto- und sollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (St. u. H. Hofstet). Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. 14

**Gestreifte u. karrierte Seidenstoffe v. Nr. 1,35 bis 9,80 p. Met.** — (ca. 450 versch. Dess.) — verk. roben- und stückweise porto- und sollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (St. u. H. Hofstet). Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. 4

**Für den Arbeiter und die Arbeiterin**, welche sich das tägliche Brod durch ihrer Hände Arbeit verdienen müssen, sind Störungen der Gesundheit von großem Nachtheil, und sie müssen daher ängstlich bedacht sein, dieselben zu verhüten und wenn sie sich einstellen, sofort zu bekämpfen. Ein Mittel nun, das bei den Arbeitern wegen seines billigen Preises (die täglichen Kosten betragen nur 5 Pfennig) dabei angenehmen, sicheren Wirkung fast allgemein als Hausmittel Eingang gefunden hat, sind die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpilzen. Diefelben sind in den Apotheken à 1 Mk. die Schachtel erhältlich und haben sich in all den Fällen, wo sich in Folge einer gehörten Verwendung und Ernährung, Mäßigkeit der Glieder, Unlust, Mangel an Appetit, Schwindelanschlägen, Verstopfung mit Magenbrühen zc. eingestellt hat, als ein vorzügliches Hausmittel seit 10 Jahren bewährt. Man sei stets vorsichtig keine werthlose Nachahmung zu erhalten.

Die Beihandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Abzynth, Bitterlee, Gentian.

**Hauptdepot: Köln, Einhorn-Apotheke.**

**Lohschläge-Verkauf.**  
Am Samstag den 9. März ds. Jz.,  
Nachmittags punkt 3 Uhr anfangend,  
läßt der **Mechernicher Bergwerks-Actien-Verein**  
zu Mechernich, im **Hôtel Schwarz**, am Bahnhofe  
dieselbst,  
ca. 35 Morgen 15jährige Lohschläge, in den  
Districten „Hombusch“, bei Mechernich und  
Weiler, und „Buchholz“ bei Strempt auf-  
stehend, in Loose abgetheilt und im Ganzen,  
öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausstellen.  
Nähere Auskunft ertheilen die Förster des Vereins.  
Mechernich, den 26. Februar 1889.

**Schaf-, Vieh- und Pferdemarkt  
zu Sayven**  
am Dienstag den 12. März er.  
Meul, Bürgermeister.

**Das grösste Glück auf Erden**  
ist nicht der Reichthum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranke erkennen ihre wahren Leiden nicht und lassen sich als Magenkranker, Blutarmer, Weich- und Schwindelkranker behandeln. Betrachtet man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmkrantheit die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen obestehende Leiden eingenommen, wäre aber besser ersetzt durch ein Wurmmittel des bekannten Spezialisten **Theodor Konetzky in Stein bei Säckingen.**  
Die häufigsten Symptome eines an Bandwurm, Spul- oder Madenwurm Leidenden sind: Abgang nabel- oder färsähnlicher Glieder und sonstiger Würmer, sowie Blässe oder färsähnlicher Glieder und blasse Wangen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, Aufsteigen eines Säurebis bis zum Halse, stärkeres Zusammenziehen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstossen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Kollern, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann siedende junge Schmerzen in den Gedärmen, Verstopfung, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Aetiole Geheilte aus allen Cantonen beweisen die Korrigirtheit der Methode. — Dauer der Kur 30-60 Minuten, ganz ohne Verursachung.  
**Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben.**  
Die meisten Kranken, welche solche Nahrung verfuhrweise nahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

**Vocaltermin  
zu Mechernich**  
bei Herrn Gastwirth Drügh  
am Dienstag den 5. März  
1889,  
von Vormittags 9 Uhr ab.  
Schleiden. Tils. Notar.

Das Haus auf der  
Hertrstraße No. 19 mit  
Stall und Garten steht  
zu vermieten event. auch zu  
verkaufen. Näheres zu erfragen  
bei **Rath. Wirnich.**

**Wer an Husten,  
Brustschmerzen, Haiserkheit,  
Asthma, Blutspeien, Reiz im  
Kehlkopf etc. leidet, für den  
ist der weisse Fruchtsaft  
Safft das beste Haus- und  
Genusmittel. Bei A. Maroldt  
in Mechernich.**

**Herrn-Leder-Gamaschen  
Herrn-, Damen- und  
Kinder-Tuch-Gamaschen,  
sowie Herren- u. Damen-  
Zugstiefel**  
empfehlen billigst  
**Erz. Jos. Faber**  
im alten Rjm. Rier'schen Hause.

**Widervsunz**  
Allgemeine Zeitschrift  
für die Deutsche Familie

Alle 14 Tage ein neues Heft. Preis nur 50 Pf. — 30 Nr. 3 M.  
Hilfreiche Geseh-illustrationen. Jährlich 78 besondere  
Aquarell-Bilder in feiner Ausführung.  
Das Paradies des Feufels. Roman von Max...  
Der Lehrling von...  
Das Paradies des Feufels. Roman von Max...  
Der Lehrling von...  
Das Paradies des Feufels. Roman von Max...  
Der Lehrling von...

Von dem Vereinsorgan des  
**Afrika-Vereins deutscher  
Katholiken**  
**„Gott will es!“**  
Monatsschrift für alle Förderer  
und Freunde der Bewegung  
gegen die afrikanische Sklaverei,  
ist Heft 2 erschienen und kann  
durch uns bezogen werden.  
Der Kleinverlag der Schrift  
steht in die Kasse des Afrika-  
Vereins.  
**Preis pr. Jahrg. Nr. 2,**  
auswärts Nr. 2,40.  
**Exped. d. Glück auf!**

**Rheinische Eisenbahn.**  
Richtung von Köln nach Trier.  
Ab Köln 515 845 1137 340 825  
" Gusskirchen 629 947 19 450 947  
" Sayven 613 1010 123 53 10  
" Mechernich 659 1024 138 518 1015  
" Call 712 1045 156 541 1036  
" lrrt 731 1054 547 1045  
" Nettersheim 745 113 597 1054  
" Blankenheim 754 1117 611 1120  
" Schmidtheim 84 1128 619 1120  
" Jünkerath 403 825 114 604 1184 011  
" Hillesheim 448 810 1134 617  
" Gerolstein 53 888 129 71  
" Birresborn 515 9 1230 712  
" Rürtenbach 523 915 1237 719  
" Densborn 530 921 1230 725  
" Kyllburg 545 925 1245 728  
An Trier 75 1055 133 851  
(515 ab Köln fährt 4. Cl. bis Trier.)

Nichtung von Trier nach Köln.  
Ab Trier 755 228 521 718  
" Kyllburg 912 349 645 812  
" Densborn 926 42 7 837  
" Rürtenbach 934 43 76 92  
" Birresborn 941 416 715 912  
" Gerolstein 954 427 720 928  
" Hillesheim 100 441 715 914  
" Jünkerath 418 1024 426 81 928 an  
" Schmidtheim 511 1015 515 822  
" Blankenheim 520 1033 528 831  
" Nettersheim 531 112 592 832  
" lrrt 510 1111 510 832  
" Call 550 71 1121 213 550 92  
" Mechernich 629 723 1135 253 619  
" Sayven 613 729 1145 36 613 929  
" Gusskirchen 629 810 123 629 944  
An Köln 756 915 13 430 730 1030  
[730 ab Trier fährt 4. Cl. bis Köln.]  
Von Call nach Seltenthal.  
730 1133 233 518  
in Gemünd 732 1132 312 617  
Von Seltenthal nach Call.  
444 934 124 431  
in Gemünd 523 1013 23 519  
Von Gusskirchen nach Bonn.  
674 847 121 312 633  
Von Bonn nach Gusskirchen.  
826 1042 239 nur an Sonn- u. Festtagen [78 811  
Von Gusskirchen nach Düren.  
629 1013 1219 620 1015  
in Düren 731 1130 15 718 1127  
Von Düren nach Gusskirchen.  
457 756 129 319 832  
in Gusskirchen 618 815 33 413 939  
Von Düren nach Aachen.  
625 728 1128 112 319 724 833  
Von Aachen nach Düren.  
615 834 1247 3 419 746

**Personenpost-Curs  
in Mechernich.**  
Ab Commen 615 Mg., in Mech. 655  
Ab Mechernich 79 Vm.  
Ab Commen 10<sup>00</sup> Vm. l. Mech. 11<sup>30</sup>  
Ab Mechernich 11<sup>30</sup> Mitt.  
Ab Commen 4<sup>30</sup> Nm., in Mech. 5<sup>15</sup>  
Ab Mechernich 5<sup>30</sup> Nm.  
Ab Gieren 3<sup>30</sup> Nm., in Mechern. 4<sup>38</sup>  
Ab Mechern. 5<sup>30</sup> Nm., in Gieren 6<sup>45</sup>  
**Botenpost** (tägl. außer Sonntags):  
Ab Gieren 6<sup>30</sup> Nm., in Mechern. 8<sup>15</sup>  
Von Mechern. 9 V., in Gieren 10<sup>15</sup>

**Gutes Viehweiden  
nebst Grumet zu ha-  
ben bei  
Ant. Traber,  
Fäßbinder.**

**Gesunde-Dienstbücher  
zu haben in der Exp. d. Bl.**

## Katholischer Gesellen-Verein.

Sonntag den 3. März

### Fest-Verammlung

zur Einführung des neuen Präses  
Herrn Vicar Overhamm.

Anfang punkt 1/3 Uhr.

Fastnachts-Sonntag

historischer

## Carnevals-Zug

der Gesellschaft „Zimmer  
Gemüthlich“

punkt 4 Uhr von unserem Stammloale  
bei Herrn Pet. Weber.

Nach Beendigung des Zuges:

## grosser Maskenball

à Person 25 Bfg. Entrée.

Fastnachts-Dienstag

## geschlossener Ball.

Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden.

Es ladet ergebenst ein **der Vorstand.**



In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten  
Qualitäten versendet das erste und größte  
**Bettfedern-Lager**  
von C. F. Kehnroth, Hamburg,  
vollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pf.): neue Bett-  
federn für 60 - das Pfund, sehr gute Sorte für 1 Mk. 25 -  
das Pfund, prima Halbdaunen 1 Mk. 60 - und 2 Mk., prima  
Halbdaunen hochfein 2 Mk. 35 - und 3 Mk., prima Ganzdaunen  
(Flaum) 2,50 u. 3 Mk. Bei Abnahme von 50 Pfund 5%  
Rabatt. Umtausch gestattet.

## Fleisch- und Fisch-Conserven.

Frühstückszungen Pf.-Dose N. 1,50, Corned-Beef Pf.-Dose  
N. 0,80, Kal in Gelse, Salm in 1 Pf.-Dosen, Atonen-  
hummer, Sardines a l'huile, echte Brabanter Sardellen, frische  
Pickel-Sardinen; Maggi's Bouillon-Extrakt, Liebig's, Kemmer-  
rich's, Santa-Maria und Cibet's Fleisch-Extrakte; Japan-Soja  
und Colman's Mustart empfiehlt billigst  
**Chr. Goergen, Delikatessenhdlg.**

## Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits- Chocolade

durch Wohlgeschmack u. Nährkraft in hohem Grade  
sich auszeichnend, hat dieselbe seit 40 Jahren auf  
dem Gebiete der Gesundheitspflege sich rühmlichst  
herausgehoben und bei Magenleiden, Appetitlosigkeit  
und Kräfteverfall ungeahnte Heilkräfte entwickelt.

## Johann Hoff'sche Eisen-Malz-Chocolade.

Concentrirtes Nahrungsmittel von hohem Stick-  
stoffgehalt und Nährwert, welches, in flüssiger  
Form genossen, auf die Nerven anregend wirkt,  
die Kräfte wiederherstellt und durch seinen Eisen-  
gehalt direkt zur Blutbildung beiträgt.

76 hohe Auszeichnungen, mehr als 20000 Aerzte,  
unter denen die namhaftesten der Gegenwart, haben  
den Johann Hoff'schen Malzpräparaten das Wort geredet.  
Preise ab Berlin: Malz-Gesundheits-Chocolade Nr. 1  
Bfl. 3,50, Nr. II Bfl. 2,50, Eisen-Malz-Chocolade Nr. 1  
Bfl. 5,00, Nr. II Bfl. 4,00.

Alleiniger Erfinder der Malzpräparate ist Johann Hoff,  
kaiserl. königl. Hoflieferant u. Hoflieferant der meisten  
Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.  
Verkaufsstelle in Meckernich bei Chr. Goergen.

## Was findet man

in der neuesten, 936. Auflage des illustrierten Buches „Der Kranken-  
freund“? Erprobte Ratsschläge zur Behandlung von Gicht, Rheu-  
matismus, Nervenleiden, Schwindel, Erstickungen, Brust-  
schmerzen, Hüften, Hämorrhoiden, Verleiden x. u. — Der  
Krankenfreund ist für Gesunde und Kranke von größtem Wert.  
Man verlange dies Buch mittelst Postkarte von Richters Verlags-  
Anstalt in Leipzig oder Neu-York, 310 Broadway. — Die  
Zusendung erfolgt sofort kostenlos.

## Knappen-Harmonie-Verein.

Sonntag den 3. März im Hôtel Bleiberg  
geschlossener Ball.

Der Zutritt erfolgt gegen Vorzeigung der Jahres-  
karten, für Maskirte gegen besondere Karten, welche  
vorher bei dem Vorstände zu lösen sind.

Anfang 8 Uhr.

## Mechernicher Krieger-Verein.

Sonntag den 3. März

findet im Stammloale bei Herren Gebrüder Steffens



geschlossener  
**MASKEN-BALL**

statt. Einladungskarten für einzufüh-  
rende Nicht-Mitglieder sind Samstag und Sonntag bei den  
Vorstandsmitgliedern Herren R. Birnich, P. Kirfel und  
Joh. Golbach, sowie im Vereinsloale zu lösen.

Nachmittags von 4 bis 8 Uhr wird auch Bier verabreicht.  
Es ladet ergebenst ein **der Vorstand.**

Fastnachts-Montag

Nachmittags von 4 bis 7 Uhr

## Tanz-Vergnügen,

wobei auch Exportbier verabreicht wird.

Von 7 Uhr an



## Masken-Ball,

Entrée frei!

wozu höflichst einladen

**Gebr. Steffens.**

## Concert, Theater und Ball

in Strempt

Sonntag den 3. März.

Anfang: punkt 1/2 7 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

**Männer-Gesang-Verein „Liederkranz“.**

## A. Zuntz sel. Wwe.,

Hoflieferant Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs  
von Preussen etc.

## Dampf-Kaffee-Brennerei in Bonn u. Berlin

empfehlen ihre rühmlichst bekannten Spezialitäten:

Ia. gebr. Java-Kaffee à 1,80.

IIa. gebr. Java-Kaffee à 1,70.

Guter gebr. Haushaltskaffee à 1,60.

Niederlage in Meckernich bei Herren  
Wolf & David; in Combern bei Hrn. Carl Cahn



nach Vorschrift des Geh. Hofrath Prof. Dr. Harless in Bonn,  
sind eine Specialität, welche seit 30 Jahren in der ganzen Welt  
Millionen Menschen bei katarrhalischen Hals- und Brust-Beschwer-  
den, bei Husten, Heiserkeit etc. Linderung und Hilfe gebracht haben.  
Sie können bei Erkältungen, Husten und Heiserkeit nicht  
warm genug empfohlen werden, indem sie diese lästigen Unpäs-  
lichkeiten rasch lindern und einer Verschlimmerung vorbeugen.

Vorräthig in allen Orten.

## Das bedeutendste und rühmlichst bekannte Bettfedern-Lager

Harry Uma in Altona bei Hamburg

versendet vollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Mk.)

gute neue Bettfedern für 60 - das Pfund

vorzüglich gute Sorte 1,25 - prima Halbdaunen nur 1,60 -

prima Ganzdaunen nur 2,50 -

Verpackung zum Rollenpreis. Bei Abnahme von 50 & 5% Rabatt.  
Umtausch bereitwillig.

Prima Füllstoff doppeltbreit in einem großen Bett, (Bede-  
unterbett, Rücken und Kopf) zusammen für nur 11 Mk.

Fastnachts-Montag  
den 4. März c.



**Ball,**  
wozu ergebenst  
einladet

**J. J. Maevis.**

Fastnachts-Montag



**BALL,**  
wozu ergebenst  
einladet

**M. J. Schmitz.**

Der Saal ist ge-  
heizt. — Es wird

feines Bier verabreicht.

Fastnachts-Sonntag

**Ball**

im Saale des Hrn. Aug. Märker

zu Roggendorf.

Entrée frei und wird Flaschen-  
bier verabreicht.

Fastnachts-Sonntag

**Ball**

zu Breitenbenden,

wozu höflichst einladet

**Math. Wirtz.**

## Bitter- Extract

nach dem Original-Recept  
des frühern Apothekers  
Scholl in Blumenthal  
wiederlicht hergestellt von  
Apotheker J. Vallender  
in Blumenthal (Eifel)  
verkauft zu Original-Preis:  
**B. Milden** in Haus-Rath,  
**P. Weber** in Meckernich.

CHOCOLAT  
**Suchard**  
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE  
QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE  
Mechernich: bei Chr. Goergen.

## Lebens-

## versicherung.

Zabellosen Herren der  
besseren Stände, welche die  
Verfähigkeit haben, Lebensver-  
sicherungs-Geschäfte abzuschließen,  
bietet sich günstige Gelegen-  
heit bei einer renommirten  
Gesellschaft als Inspec-  
toren ange stellt zu werden.  
Pr.-Offerten sub K. G. 1475  
bef. **G. L. Daube & Co.,**  
Köln.

## Unentgeltlich

berf. Anwei-  
sung nach 14  
jähriger approbirter Heil-  
methode zur sofortigen  
radikalen Beseitigung der  
**Trunksucht,** mit  
auch ohne Vorwissen, in  
volligsten, unter Garantie,  
keine Berufsänderung.  
Adresse: **Privatankastell**  
für **Trunksucht-Leidende** in Stein  
bei **Südingen.** Briefen find 20  
Bfg. Rückporto beizufügen.

Von „**Stern und Blu-  
men**“ liegt heute Nr. 9 bei.